

## **Der Zweite Weltkrieg. Kulturtourismus und Politik**

**Veranstalter:** Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder); Stiftung für das Collegium Polonicum Słubice; Gedenkstätte Seelower Höhen Seelow

**Datum, Ort:** 15.04.2015–17.04.2014, Seelow

**Bericht von:** Katarzyna Woniak, Zentrum für Historische Forschung Berlin der Polnischen Akademie der Wissenschaften

Im Jahr 2015 steht das Ende des Zweiten Weltkrieges im Zentrum der öffentlichen historischen Debatten. Zahlreiche Veranstaltungen, Presseartikel oder TV-Dokumentationen widmen sich den Ereignissen vor 70 Jahren. Das Interesse am Jahr 1945 ist im Vergleich zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs, der vor einem Jahr ebenfalls ein rundes Gedenkjubiläum zu verzeichnen hatte, deutlich höher. Diese Asymmetrie könnte zu der Annahme führen, dass es viel schwerer fällt, an den Anfang des Krieges als an dessen Ende zu erinnern. Die Konferenz „Der Zweite Weltkrieg. Kulturtourismus und Politik“ nahm die Erinnerung an den ganzen Krieg in den Blick und bettete sie in den heutigen Kulturtourismus ein. Im Vordergrund stand die Frage nach der Möglichkeit einer Vernetzung von lokalen und regionalen Erinnerungsorten, auch jenseits der Staatsgrenzen. Daher wurden Vertreter von Orten der Erinnerungen an den Zweiten Weltkrieg aus Deutschland, Polen, Russland, Weißrussland und der Ukraine zur Teilnahme eingeladen. Bei der Konferenz ging es um sowohl um Kulturlandschaften nach dem Krieg als auch auf die Ideologien folgend, die bis zum Umbruch 1989/90 das geschichtliche Narrativ weitgehend geformt hatten. Die Veranstaltung wurde im Rahmen des deutsch-polnischen Projektes „Geschichte, Erinnerung und Tourismus. Der Zweite Weltkrieg in kulturtouristischen Angeboten und der Politik der Grenzregion“ durchgeführt. Die Einbeziehung der osteuropäischen Perspektive stellte eine Plattform zum Austausch dar.

In der Einführung erläuterte OLGA KURILO (Frankfurt an der Oder) die Hauptlinien der aktuellen Erinnerungspolitik in Deutschland, Polen und in Russland. Dabei wies sie auf die Unterschiede in der Bewertung von

einzelnen Ereignissen hin, z.B. am Beispiel der Rolle der Roten Armee als Befreier oder Besatzer. Darüber hinaus sprach sie von der Europäisierung der Erinnerung. Der Zweite Weltkrieg sei als eine europäische Erfahrung zu verstehen und deshalb solle man die Erinnerungsorte an diesen Krieg ebenfalls als europäische Orte betrachten. Die Einführung von Gedenktagen am 23. August und am 27. Januar seien wichtige Schritte zur Entnationalisierung der Erinnerung. In diesem Sinne könne man bei allen bekannten Schwierigkeiten die in der deutsch-polnischen Oder-Region liegenden Museen und Gedenkstätte dazu anregen, von einem gemeinsamen Narrativ über den Zweiten Weltkrieg auszugehen. Es ging hier um die Gedenkstätte Seelower Höhen in Seelow, das Museum der Festung Küstrin in Kostrzyn und das Museum für die Märtyrer in Słońsk, welches der Geschichte des Zuchthauses und des Konzentrationslagers Sonnenburg gewidmet ist. Ihrer Meinung nach haben diese Erinnerungsorte eine überregionale, eben europäische Bedeutung und sollten in gemeinsamen Aktivitäten einen Beitrag zur Wissensvermittlung und Erinnerung an die Ereignisse 1939-1945 leisten.

Einen Blick in die museale Erinnerung in Brandenburg warf SUSANNE KÖSTERING (Potsdam). Sie konzentrierte sich auf die Militärgeschichte in dieser Region und konstatierte, dass es große Schwierigkeiten gibt, diese in den Museen zu behandeln. Lange Zeit betrachtete man sie als Herrschafts- und Gewaltgeschichte. Erst seit den letzten zwei Dekaden sieht man in diesem Bereich auch soziale Aspekte, was dazu führte, dass man die Militärgeschichte immer mehr als Gesellschaftsgeschichte versteht. Die brandenburgischen Museen setzten sich deshalb verstärkt mit den Ideologien und Strategien der Kriegsführung auseinander. Jedoch ist es nach wie vor schwer, Themen wie Aufrüstung und Hochtechnologie zu präsentieren, da sie gewisse Berührungängste erzeugen. Große Bedeutung kommt den lokalen Museen zu, die oft aus erfahrungsgeschichtlicher Perspektive kritische Fragen aufwerfen. Zum Schluss erwähnte die Referentin ein dezentrales Projekt zur Sicherung lokaler Spuren des Jahres 1945 in der brandenburgischen Region, im Rahmen dessen von Jugendlichen Zeitzeugen be-

---

fragt und Familienerinnerungen untersucht werden.

Im Impulsvortrag von KATARZYNA WO-  
NIAK (Berlin) wurde der Kontext um die Ge-  
denkstätten an die ehemaligen Konzentrati-  
onslager erweitert. Am Beispiel von Auschw-  
witz stellte die Referentin die touristische  
Wahrnehmung des Ortes durch die zahlrei-  
chen Besucher dar. Für viele Menschen sei  
das ehemalige Vernichtungslager ein Aus-  
flugsziel, worauf die Pietätlosigkeit und das  
freizeitliche Verhalten hinweist. Die gesuch-  
te Authentizität werde durch die spontanen  
Besucher kaum reflektiert. Es gehe vornehm-  
lich darum, „Auschwitz gesehen zu haben“.  
Der authentische Ort verliert damit seinen  
geschichtlichen Wert und gewinnt dafür an  
kommerziellem Interesse. Diese Entwicklung  
sei bedenklich und stelle die Gedenkstätten  
vor neue Herausforderung. Die Referentin be-  
tonte, dass es beim „Dark Tourism“ oder „KZ-  
Tourismus“ mehr um eine kulturelle Praxis  
als um einen Lernprozess geht.

Nach den drei einführenden Vorträgen er-  
folgte die Vorstellung von konkreten Einrich-  
tungen aus fünf Ländern, deren Vertreter an-  
wesend waren: das Kriegs-Museum „OfLag  
II C Woldenberg“ in Dobiegniew (Polen), das  
Museum Platkow, das Museum der Festung  
Küstrin in Kostrzyń (Polen), das Museum für  
Geschichte und Kunst in Kaliningrad (Russ-  
land), das Museum der Festung Brest (Weiß-  
russland) und das Regionale Staatliche Mu-  
seum für Volksarchitektur und Brauchtum  
in Czernowitz (Ukraine). Diese Einrich-  
tungen widmen sich zwar unterschiedlichen ge-  
schichtlichen Themen und korrespondieren  
mit differenzierten Geschichtsbildern, sehen  
aber alle im Zweiten Weltkrieg den Schwer-  
punkt ihrer Tätigkeit. In der anschließenden  
Diskussion wurden die Erfahrungen der  
Mitarbeiter in der Vermittlungsarbeit aus-  
getauscht. Man betonte, dass man ein gewisses  
Wissen vom Publikum voraussetzen, aber in  
der Praxis sich auf bestimmte Bereiche kon-  
zentrieren solle. Vor allem die lokalgeschicht-  
lichen Themen sollten einbezogen werden.  
Zum Schluss erfolgte eine Führung durch die  
Gedenkstätte Seelower Höhen, die sowohl die  
Ereignisgeschichte als auch die Rezeptionsge-  
schichte thematisierte.

Der zweite Konferenztag wurde mit ei-

nem Impulsvortrag von PETRA HAUSTEIN  
(Potsdam) über Tourismusmarketing an his-  
torischen Orten begonnen. Die Gedenkstätten  
öffnen sich langsam für neue Besuchergrup-  
pen, wie Wanderer und Radfahrer und ver-  
stehen sich immer mehr als Stätte der histo-  
rischen und politischen Bildung. Dabei war-  
te sie davor, Kulturtourismus mit Massentou-  
rismus zu verwechseln. Beim Kulturtouris-  
mus gehe es um Besucher, die auch ande-  
re Interessen mitbringen und sich über ge-  
schichtliche Vorgänge in der Region informie-  
ren wollen. In Ihrem Fazit sprach die Referen-  
tin über eine lernende Gesellschaft, die sich  
aus freiwilligen Besuchern zusammensetzt.  
Sie sei Ausdruck für eine veränderte Wahr-  
nehmung, gewandelte Motivationen und für  
die Suche nach individuellem Gedenken. Die  
Gedenkstätten sollen nicht bloß erinnern, son-  
dern auch zur Auseinandersetzung mit der  
Geschichte auffordern.

Über die Erinnerungskultur in der deutsch-  
polnischen Grenzregion referierte KARL-  
KONRAD TSCHÄPE (Frankfurt an der  
Oder). An beiden Seiten der Oder gab es  
bis zum Umbruch 1989/90 ideologisch be-  
ladene Erinnerungsorte. In Polen wurden  
die Territorien an dem Grenzfluss als „Wie-  
dergewonnene Gebiete“ verklärt. Deshalb  
entstanden Orte, die symbolisch einerseits  
an die mittelalterliche Herrschaft der Polen  
und andererseits an den polnischen Kampf im  
Zweiten Weltkrieg erinnern sollten. In der  
DDR wurde der Krieg im öffentlichen Raum  
ebenfalls nach politischen Richtlinien them-  
atisiert. Nach 1990 konnte sich diese Region zu  
einer offenen Kulturlandschaft entwickeln.  
Die Erinnerungsorte erzählen immer mehr  
die deutsch-polnische Geschichte. Damit  
verwandelt sich die Grenzregion in einen  
kommunikativen und kulturübergreifenden  
Grenzraum.

WIESŁAW SKROBOT (Ślubice) sprach über  
Erinnerungskultur im ehemaligen deutschen  
Ostpreußen, heute Masuren und Ermland.  
In Anlehnung an das Projekt der deutsch-  
polnischen Erinnerungsorte, das am Zentrum  
für Historische Forschung Berlin der Polni-  
schen Akademie der Wissenschaften realisiert  
wurde, betonte der Referent, wie wichtig es  
sei, die Geschichte eines Ortes in transna-  
tionaler Perspektive zu betrachten. Er ana-

lysierte die Wandlung der lokalen Erinnerungskultur am Beispiel von Denkmälern und stellte fest, dass die kommunistische Ideologie durch neue Narrative ersetzt wurde bzw. wird. An vielen Stellen entstehen Orte, die der Erinnerung an die deutschen Einwohner der früheren Provinz Ostpreußen gewidmet sind. Dieser Beitrag ermöglichte einen Vergleich der Kulturlandschaften der Oder-Region mit der an der polnisch-russischen Grenze. In beiden Fällen geht es um eine Aneignung und Miterbschaft des fremden Kulturerbes.

Am Nachmittag erfolgte die Exkursion zum Museum der Festung Küstrin in Kostrzyń und zum Martyrium Museum in Słońsk. Die erste Einrichtung wurde 2008 eröffnet und widmet sich der Geschichte der Stadt und der Festung. Das Museum umfasst das so genannte „Küstriner Pompeji“, die Ruinen der Altstadt mit einem urwüchsigen Netzwerk von Straßen. In der Bastion Philip befindet sich eine Dauerausstellung. In Słońsk wird im Museum der Opfer des Zuchthauses und des Konzentrationslagers gedacht. In den Jahren 1933-1945 wurden dort politische Gefangene interniert, darunter auch viele polnische. Im Jahr 2014 erfolgten die Sanierung des seit 1974 bestehenden Museums und die Eröffnung einer neuen Dauerausstellung, die im Rahmen eines grenzübergreifenden EU-Projektes finanziert wurde. Beide Orte liegen direkt an der deutsch-polnischen Grenze und bilden eine Plattform zum Dialog und Austausch über die regionale Geschichte unter besonderer Berücksichtigung des Zweiten Weltkrieges. Vor diesem Hintergrund scheint die Idee einer Erinnerungsrouten Seelow-Kostrzyń-Słońsk plausibel und notwendig zu sein.

Am dritten und letzten Tag der Konferenz gab es Beiträge aus der kulturtouristischen Praxis. IMKE FREIBERG (Fürstenwalde) sprach über die Arbeit des Netzwerkes „Kulturtourismus Seenland Oder-Spree“. Sie betonte, dass der Kulturtourismus auch ein Wirtschaftsfaktor für die Region sei. Das Netzwerk unterstützt das Engagement der Akteure durch Fortbildungen. Des Weiteren trägt es zur Stärkung der kulturellen Identität der Einwohner bei. Die deutsch-polnische Grenzregion verfügt über kulturtouristisches Potenzial, das in gemeinsamen Aktivitäten

genutzt werden soll.

Ebenfalls einen praktischen Schwerpunkt hatte der Vortrag von MATTHIAS DIEFENBACH (Frankfurt an der Oder). Am Beispiel seines Unternehmers „HeimatReise“ stellte er die Chancen und Probleme des grenzübergreifenden Tourismus dar. Die wirtschaftliche Vermarktung einer kulturhistorischen Reise ohne Subventionen sei eine Herausforderung. Zwar gäbe es eine touristische Erwartung, aber diese betrifft vor allem die Festungsbauten, die ein beliebtes Ziel darstellen. Die Reisen sollten den Spuren der Geschichte und der Mythen nachgehen. Es geht um Vermittlung der verschiedenen Perspektiven auf eine durch den Zweiten Weltkrieg gebrochene Region.

Über eine lokale erinnerungskulturelle Initiative auf polnischer Seite sprach ZBIGNIEW CZARNUCH (Witnica). Er erläuterte die Konzeption des von ihm vor 15 Jahren gegründeten Wegweiser-Parks in Witnica (dt. Vietz). Der Pfad ging auf die Rettung und Sammlung von historischen Gegenständen im öffentlichen Raum zurück. Im Park werden unterschiedliche Themen angesprochen. Den Zweiten Weltkrieg erklärt der Pfad der Totalitarismen. Er zeigt den Krieg und sucht Antworten auf die Frage, warum Polen im Jahr 1945 in die ehemaligen deutschen Gebiete gekommen sind. Mit dieser Initiative wird unterschiedlichen Zielgruppen die Geschichte der Region mit Hilfe von historischen Objekten präsentiert. Der Referent konstatierte, dass die Menschen auf beiden Seiten der Oder viel zu wenig voneinander wissen.

Den letzten Vortrag hielt GERD-ULRICH HERMANN (Seelow). Er plädierte für den Aufbau eines Netzwerkes für gemeinsame erinnerungskulturelle Aktivitäten in der Oder-Region. Den Kulturtourismus unterteilte er in Militärtourismus und Gedenktourismus. In beiden Bereichen müsse man Alleinstellungsmerkmale ansprechen. Die Praxis zeige, dass Seelow, Kostrzyń und Słońsk die Menschen anziehen. Daher seien die bildungstouristischen Angebote für unterschiedliche Besuchergruppen sehr wichtig. Der Referent betonte, dass es hier um eine ländliche und strukturschwache Region gehe, die aber einen gemeinsamen Kulturraum darstelle. Gesellschaftliches Interesse gibt es auf der deut-

---

schen und polnischen Seite. Es fehlt eine Leitstelle, die strategische Entwicklungen koordinieren würde. Darüber hinaus mangle es an zweisprachigen Ausschilderungen, Reiseführern und qualifiziertem Personal.

In der Abschlussdiskussion wurde noch einmal deutlich, wie wichtig die Zusammenarbeit zwischen Polen und Deutschen in der Grenzregion ist. Die anwesenden polnischen kommunalen Vertreter und Mitarbeiter des brandenburgischen Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur tauschten Erfahrungen mit der Einwerbung von Drittmitteln und mit Öffentlichkeitsarbeit aus. In beiden Ländern gibt es andere Strukturen, zwischen Ihnen Sprachbarrieren und eine finanzielle Asymmetrie. Eine Chance für die Region bildet die touristische Vernetzung der Erinnerungsorte, die auch zur wirtschaftlichen Entwicklung viel beitragen würde. Durch die Gründung einer Koordinationsstelle an der Universität Viadrina in Frankfurt (Oder), die notwendige Kapazitäten und Ressourcen besitzt und Interesse an der regionalen Entwicklung zeigt, könnte die Vernetzung regionaler Akteure, die Initiierung neuer touristischen Angebote sowie die Durchführung grenzüberschreitender Projekte angemessen realisiert werden – so das Ergebnis der Konferenz. Die Partner aus Russland, Weißrussland und der Ukraine können wertvolle Impulse für die Gestaltung der Erinnerungskultur in einer Grenzregionen leisten. Alle bei der Konferenz thematisierten Länder stellen Kulturlandschaften dar, die vom Zweiten Weltkrieg stark geprägt worden sind und die Teilnehmer der Tagung wollen diese Erfahrung in pädagogischen und touristischen Aktivitäten an eine breitere Öffentlichkeit vermitteln. Die wachsende zeitliche Distanz zu den Ereignissen macht diese Zusammenarbeit umso notwendiger.

#### **Konferenzübersicht:**

Olga Kurilo (Frankfurt an der Oder)/Gerd-Ulrich Hermann (Seelow), Begrüßung / Einführung

Olga Kurilo (Frankfurt an der Oder), Erinnerungsorte in Osteuropa – Bruch und Kontinuität

Susanne Köstering (Potsdam), Museen hal-

ten die Erinnerungen wach. Militärhistorische Themen in den Museen Brandenburgs

Katarzyna Woniak (Berlin), KZ als Erinnerungs- und Tourismusort

*Diskussion: Museen und Gedenkstätten stellen sich vor – Gedankenaustausch*

Thematische Führung: Die Seelower Höhen. Schlachtfeld und Erinnerungsort

Petra Haustein (Potsdam), Geschichte vor Ort: Erinnerungskultur im Land Brandenburg für die Zeiten von 1990-1993

Karl-Konrad Tschäpe (Frankfurt an der Oder), Die Grenzregion als Kulturraum

Wiesław Skrobot (Stubice), Kulturtourismus in der Grenzregion

*Exkursion „Erinnerungsrouten – Słoińsk-Küstrin-Seelow“*

Imke Freiberg (Fürstenwalde), Management und Marketing von kulturtouristischen Angeboten

Matthias Diefenbach (Frankfurt an der Oder), Aspekte des Marketings von kulturtouristischen Angeboten aus der Sicht eines privaten Unternehmens

Zbigniew Czarnuch (Witnica), Wegweiser-Park in Witnica und der Zweite Weltkrieg

Gerd-Ulrich Hermann (Seelow), Erfahrungen zur Erweiterung von grenzüberschreitenden Produkten zur Bewahrung des kulturhistorischen Erbes und der Stärkung des ländlichen Raums

*Diskussion*

Olga Kurilo (Frankfurt an der Oder)/Gerd-Ulrich Hermann (Seelow), Auswertung der Konferenz

Tagungsbericht *Der Zweite Weltkrieg. Kulturtourismus und Politik*. 15.04.2015–17.04.2015, Seelow, in: H-Soz-Kult 23.05.2015.